

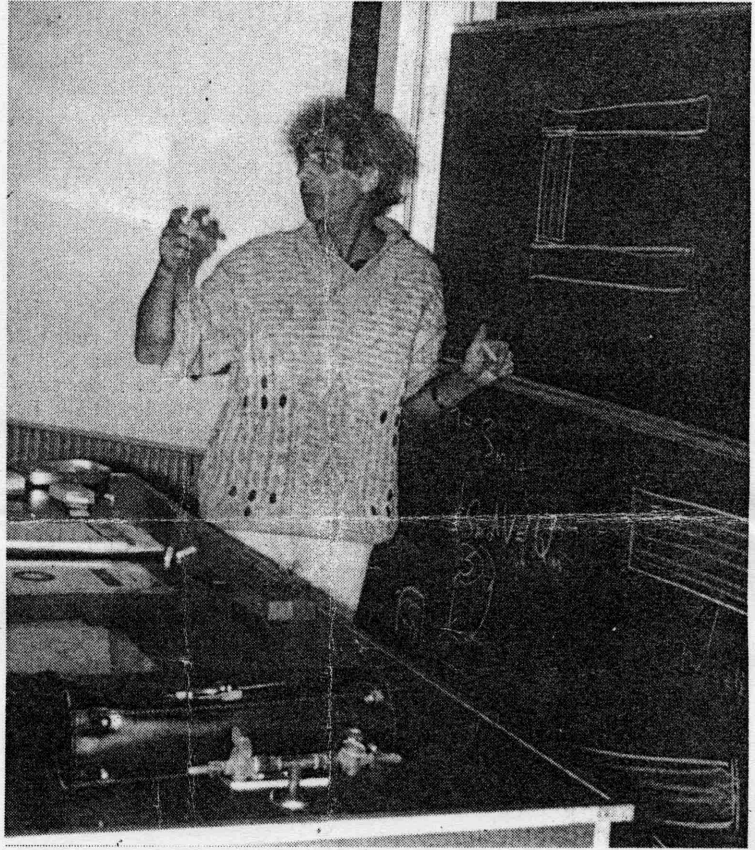
Prof. Friedrich Herrmann: Fossilien der Physik ausräumen

Die Schweizerschule lud die Physiklehrer der Deutschen Schulen des Landes zu einem dreitägigen Seminar ein. Die Organisation lag in den bewährten Händen des Kollegen Willi Egli; Hauptreferent war Prof. Dr. Friedrich Herrmann, Dozent für Didaktik der Physik an der Karlsruher Universität.

Das Seminar war die dritte Veranstaltung dieser Art, die der Verbreitung und praktischen Anwendung des sogenannten «Karlsruher Physikurses» gewidmet sind. Nachdem in den vorangegangenen Kursen die Darstellung und Einführung der physikalischen Themeneinheiten, ausgehend von dem neuartigen Modell, besprochen worden waren, stand diesmal die Elektrizitätslehre im Mittelpunkt.

Der «Karlsruher Physikurses», von Dr. Herrmann und seinen Mitarbeitern entwickelt und erprobt, stellt ein neues Konzept des Physikunterrichtes dar, das es erlaubt, bereits Schüler des 4. und 5. Schuljahres mit den Inhalten dieses Fachs bekanntzumachen und fachspezifische Konzepte in leicht verständlicher und anschaulicher Weise zu erarbeiten, ohne dabei die wissenschaftliche Rigorosität aufzugeben. Damit wird der natürlichen Neugierde des jungen Schülers in bezug auf die vielfältigen physikalischen Phänomene seiner Umgebung Rechnung getragen, und er gewinnt ein konfliktfreies Verhältnis gegenüber dem häufig gefürchteten Fach Physik, was wiederum dem Unterricht in den Oberklassen zugute kommt.

Grundanliegen des «Karlsruher Modells» ist es, die Physik als Unterrichtsfach zu entrümpeln, d.h. - so der Autor - «Fossilien» der klassischen Physik zu beseitigen, um mehr Freiraum für die moderne Physik zu gewinnen.



Professor Herrmann will moderne Erkenntnisse der Physik verständlich machen

des Stoffes.

Ein anderes Anliegen des Modells ist das Vertrautmachen des Schülers mit fachspezifischer Terminologie, sowohl was das Verständnis als auch die Verbalisierung in der ihm eigenen Sprache betrifft, wobei wiederum die wissenschaftliche Richtigkeit erstes Gebot ist.

Kollege Heinz Kühnis von der Schweizerschule stellte mit seinem sechsten Schuljahr in überzeugender Weise die Anwendbarkeit des Karlsruher Modells unter Beweis. Mit Ernst und Eifer setzten sich die Schü-

ler mit den Geheimnissen und Überraschungen des Flusses von elektrischem Strom in selbstgebastelten Systemen auseinander, wobei das «entdeckende Lernen» in optimaler Weise demonstriert wurde.

Die Teilnehmer, von denen etliche schon zum dritten Mal dabei waren, drückten die Hoffnung aus, daß die Kursreihe fortgeführt werde. Darüber hinaus sollte ein größerer Personenkreis mit dieser neuartigen Methode bekanntgemacht werden.